

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Emil Drescher Nr. 31307
Tel. Nr. 1 Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Zust. Konto: Wkg. Erlische Credit-Anstalt, Dresden
Postk.-Konto: Nr. 577 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißitz und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-O.

Verlag: Elbgaupresse-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich: Eugen Werner Dresden.

Ercheint täglich mit der Beilage „Agrar-Warte“ und „Kunst, Natur- und Fremdenliste“. Bezugspreis: Monatslich M. 3.00.—, außer Zustellgebühr; bei den deutschen Postanstalten M. 3.40.—. Einzelverkaufspreis: M. 2.00.—. Für alle höhere Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung beim Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugsbetrags. Druck: Clemens Langhans Nachf., Dresden-Friedrichstadt. Bei unentgeltlich eingesandten Manuskripten ist Rücksicht auf die Druckfertigkeit zu nehmen. Für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bei der Nichterfüllung nicht übernommen werden. Anzeigen werden die 4-spaltige Petit-Zeile mit M. 2.00.—, berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit M. 6.00.—. Anzeigen und Reklamen mit Druckvorschriften und schwierigen Zeichnungen werden mit 50 Prozent Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Obwohl Rabatt gilt als Kostenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach dem Empfang der Rechnung die Zahlung erfolgt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge fällt der bemittelte Rabatt fort.

Nr. 60

Blasewitz, Montag, 12. März 1923

85. Jahrgang.

Frankreichs „verbrecherischer Wahnsinn“

Rom, 11. März. Wahnsinn niedererschmettern für Frankreich liegt, was eine New Yorker Zeitschrift des „Secolo“ ausführt, derselben „Secolo“, der bis vor kurzem zu den Haupttäufeln der italienischen Frankophilen gehörte. Es sei einfach lächerlich, beginnt der Bericht, wenn Frankreich ein finanzielles Entgegenkommen Amerikas erhoffe, das Frankreichs Wohlstand des Ostes und der Zerstörung aller Zivilisation geradezu verbrecherisch wahnsinnig finde. Statt keine Schulden in Amerika zu bezahlen und mit Deutschland ein vernünftiges Abkommen zu treffen, verleihere Frankreich sein Geld für verdrängte Kulturen, komplizierte mit den kleinen Balkanstaaten, beginne die wahnsinnige Ruhraktion und leide — was die Schale des amerikanischen Jorns überlaufen lasse — den kriegerischen Völkern 400 Millionen. Frankreich sei in den Augen Amerikas des Schwärzen Verbrechens, des Friedensbruchs und des Attentats gegen das Glück der Völker schuldig. Zwar sei die Abneigung gegen Deutschland noch nicht geschwunden, aber Frankreich tue alles, um Deutschland völlig reinzumachen, so daß Amerika heute nicht mehr Deutschland, sondern Frankreich verabscheue.

„Warum“, heißt die „Secolo“, „sollte also Amerika Europa vor Frankreich retten, wenn doch die weit mehr interessierten europäischen Staaten alle zusammen nicht gegen Frankreich aufzutreten wagen?“

Französische Sehnsucht nach der Kohlensteuer.

Berlin, 12. März. Bekanntlich hat General Degoutte die Zahlung der von den deutschen Behörden angeblich gestundeten Kohlensteuer gefordert. Es handelt sich um insgesamt ungefähr 14 Millionen Dollars; die Forderung ist in Dollars, nicht in Mark, d. h. in geschäftlichem Zahlungsmittel, gestellt. Es ist beweisend für den Kredit, den Frankreich dem Franc gibt, daß nicht der Franc als Zahlungsmittel gewählt ist. Die gestundeten Beträge verlieren nach der Behauptung des französischen Anklägers vom Oktober ab. In diesem Zusammenhang ist noch darauf hinzuweisen, daß eine im „Reichsgericht“ veröffentlichte Verordnung vom 5. März 1923 das Kohlenfundat als den gesetzlichen Schuldner für die Kohlensteuer bezeichnet und damit den Ansprüchen der Verwaltungsbehörden gegenüber den einzelnen Direktoren, welche persönlich haftbar gemacht werden sollen, den Boden entzieht. Ueberdies ist die Form, in der die Berechnung des Kohlenfundats mit den einzelnen Rechnungen, stets so geregelt gewesen, daß der jetzt festgesetzte Zustand sich praktisch mit dem schon vorher bestehenden nahezu deckt. In diesem Zusammenhang sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Bergwerksdirektoren eine gleichlautende Anklage erhalten haben über die Strafen, die sie bei Nichtabführung zu gewärtigen haben. Bis zum 15. jeden Monats muß die Kohlensteuer an die Bergwerksleitung abgeliefert sein, dann folgen in bestimmten Abständen bis zum 28. des Monats Geldstrafen,

Konfiskationen und zuletzt Freiheitsberaubung. Selbstverständlich wird keiner der verantwortlichen Männer in irgendeiner Form auf die französische Forderung eingegangen, die ein neues Kapitel des Kampfes um das Ruhrgebiet einleitet.

Die französisch-belgischen Vereinbarungen.

Paris, 11. März. Nach dem Londoner Korrespondenten des „Echo de Paris“ sollen die französisch-belgischen Vereinbarungen über den Durchgangsverkehr durch die englische Besetzungzone, soweit in gewissen politischen Kreisen bekannt sei, in großen Zügen folgendes enthalten:

1. Die französischen Behörden können höchstens zehn Älge täglich durch den Abschnitt Köln leiten.
2. Die Älge dürfen nicht zur Verstärkung der französischen Truppen, sondern ausschließlich zu ihrer Versorgung und Abführung dienen.
3. Sie können keine Verwendung für die Beförderung von Ruhrkohle nach Frankreich finden.

Obwohl man behauptet habe, sagt der Berichterstatter hinzu, daß die Eisenbahnfrage nichts mit kommerziellen Schwierigkeiten zu tun habe, scheine das Abkommen Godley-Pagot erst dann endgültig ratifiziert werden zu sollen, wenn die letzte Frage gelöst sei.

Lord Derby in London.

Paris, 11. März. Der englische Kriegsminister Lord Derby ist gestern Abend hier eingetroffen. Er soll, wie man es meidet, beabsichtigen, sich nur kurze Zeit in Paris aufzuhalten. Seine Reise, die er zu Paris mit den englisch-französischen Verhandlungen über den Durchgangsverkehr durch die englische Besetzungzone in Zusammenhang bringt, hat nach Davos seinen politischen Charakter.

Die Dortmunder Bahnhofe wieder geräumt.

Dortmund, 11. März. Die gestern früh besetzten Bahnhofe sind im Laufe des gestrigen Nachmittags von den Franzosen sämtlich wieder geräumt worden. Die Besatzung war nur sehr gering.

Merkwürdige Beflissenheit!

Die Verhaftung des Kohlenhändler Runk in der Hoch- und Landesverratslade Fruch und Genossen erweist insofern bedeutsam, als Runk im hiesigen Kohlenhändlerverband, dessen Syndikus der verstorbenen Reichsrat Dr. Ruchles war, das Vertrauen als des Schriftführers besaß. Runk ist seit 1917 in München anständig, war anfangs Protokoll einer hiesigen Kohlenfirma und machte sich dann als Inhaber der hiesigen Kohlenpartei-Gesellschaft in der Schwannthaler Straße selbständig. Er ist weiter an mehreren größeren industriellen Unternehmungen beteiligt. Die Kohlenverbindungen sollen von ihm eingeleitet und geführt worden sein, während Dr. Ruchles, mehr durch Unvorsichtigkeit, in die Sache mit verwickelt worden sein soll.

Die Beziehungen des Professors Fruch zu dem Kronprinzen Rupprecht zu Ruhr und anderen hervorragenden Persönlichkeiten des monarchistischen Banners sollen mit keiner künstlerischen und künstlerischen Tätigkeit zusammenhängen. Mit dem Kapellmeister Hugo Wachhaus, dem Sohn eines Hofkapellmeisters, der während des Krieges in Gefangenschaft geriet, und als ein Mann von anarchistisch-irriterischer Auffassung geschildert wird, soll Fruch durch seine Tätigkeit im Politischen Konvertbureau in Verbindung gekommen sein. Die Polizeidirektion München beabsichtigt, in der Hochverratslade keine weitere Mitteilung an die Öffentlichkeit auszugeben.

mehrfach eine recht zweifelhafte Rolle in politischen Angelegenheiten gespielt hat (Böhmer! Ruch!). wenn sie in der angegebenen Weise Redungen für kompromittierte höhere Personen zu schaffen sucht. Ruch ist sicher nicht ganz so harmlos, wie er jetzt hingestellt wird! Im übrigen gehört das Sachverhaltsverfahren vor das Reichsgericht. Es ist also anzunehmen, daß der Oberreichsanwalt als zuständige Anklagebehörde durch keine Beamten die notwendigen Ermittlungen treffen wird, die man umsofort heute schon durch polizeiliche Rundgebungen vorwegnehmen kann.

Die amtliche Bitte der Verhafteten.

München, 10. März. Amtlich wird fordern die Bitte der Verhafteten bekanntgegeben. Der ursprünglich mit letztgenannte Privatdozent Dr. Arnold Ruge ist wieder entlassen. Nach dem bisherigen Untersuchungsprotokoll ist anzunehmen, daß wenigstens von Ruge und Wachhaus beabsichtigt war, die bayerische Regierung zu befehligen und an ihre Stelle einen Reichsminister zu setzen, der die Fortdauer des Reiches zum Übergang für eine künftige Monarchie bilden sollte. Ihre Errichtung sollte aber nicht selbstständig sein, sondern ein Mittel zur Abwehr der drohenden bolschewistischen Gefahr. (1) Um sich anständig für diesen Plan die vollständige Neutralität Frankreichs (2) zu sichern, wären sie mit dem französischen Major Ribert (dem Vorgesetzten des Saargebietes) in Verbindung getreten, dessen beabsichtigte Freisetzung leider nicht gelungen ist. Alle Nachrichten über Befreiungen an die Verhafteten sind still.

Herr v. Rohr hat seinen Austritt vom Ehrenvorsitz der vereinigten vaterländischen Verbände demontieren lassen. Die „Münchener Post“ hält demgegenüber ihre Behauptung aufrecht, daß Herr v. Rohr den Ehrenvorsitz zwar nicht der bayerischen, aber doch der Münchener vaterländischen Verbände niedergelegt habe.

München, 11. März. Nach einer Meldung aus Angolstadt kam es dort am Sonntag Abend gegen Abend zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten, die dort eine Versammlung abhielten, und im Gewerkschaftshause versammelten Sozialdemokraten. Zwei Arbeiter sollen durch Schüsse leicht verletzt worden sein.

Wichtige Ereignisse.

Die englisch-französischen Vereinbarungen über die Demarkation der Transportwege in der englisch-belgischen Zone sind unterzeichnet. In Frankreich ist man mit dem Erfolge nicht zufrieden.

Die Franzosen fordern 14 Millionen Dollars als zehrende Kohlensteuer.

Im der Münchener Vorkonferenz wird jetzt die Bitte der Verhafteten amtlich bekanntgegeben. Die nach Frankreich hinübergehenden Böden sind einwandfrei, aber noch nicht rechtlich festgestellt.

Der französische Versuch, die Ruhrbesetzung zu rechtfertigen, wird durch eine längere deutsche Erwiderung als Freilassung der Öffentlichkeit gekennzeichnet.

„Politische Kinderei“.

Der preußische Innenminister Severing sprach jüngst in Münster über die Stellung der deutschen Arbeiterchaft zum Einbruch ins Ruhrgebiet. In seinem Rückblick auf die politischen Ereignisse seit der Konferenz von Spaas wies der Minister nach, wie die Franzosen von langer Hand ihren Einbruch vorbereitet haben, wie der Widerstand der Arbeiterchaft längst vorbereitet gewesen und keine künstliche Berliner Mode sei. Severing wies der Minister die vielfach aufgestellten Behauptungen zurück, die deutschen Arbeiter leisteten solch energischen Widerstand, weil sie durch die sogenannten Arbeitsgemeinschaften organisiert seien und weil die Bergarbeiter sich vor den Wagnen der Stimmes und Thesen hätten einspannen lassen. Der Minister wies eine breite Reihe von Verleumdungen zurück, die die Anklage werteten, daß England und Amerika nichts auf dem europäischen Kontinent herbeizureden hätten und den Gedanken der sogenannten Kontinentalpolitik vertreten. Severing erklärte, daß er vor dem Kriege für die Bildung eines deutsch-französisch-russischen Blocks eintraten und diesen Gedanken heute noch innerlich gegenüberstehe. Doch sei heute dieses Bündnis unbedenklich, weil die militärische Überlegenheit Frankreichs jeden berechtigten Zusammenhang zur Durchführung der französischen Hegemonie in Europa und weiteren Knechtung Deutschlands auszuüben werde.

Die Aufforderung von Entschloßener Seite, daß die Sozialdemokratie den Kampf gegen Poincaré und den großwahnwahnigen Wilson-Regierung führen müsse, bezeichnete Severing als eine politische Kinderei. Nicht um Parteimeinungen und nebensächliche Dinge ginge es jetzt, sondern im Interesse der deutschen Arbeiterchaft liege es, Poincaré von den erdennwahnwahnigen Militärs in Frankreich zu bewachen, daß die Macht des Reiches stärker sei als das Reich der Macht.

Wer die Front an der Ruhr hätten wolle, habe auch dafür zu sorgen, daß im Inlande alle so belagerten zusammenkommen wie die Kämpfer an Ruhr und Rhein, wo die ganze Taktik und der Widerstand von dem Willen geleitet sei, den Franzosen zu beneiden, daß sie ihre Wirkkraft nur einstelle: wenn auf den guten Willen der deutschen Arbeiter, unter kühnlichen Umständen, sprach in diesem Zusammenhang der Minister den deutschen Sozialdemokraten den Dank der Staatsregierung für die mutterhafte Haltung aus. So ruhig und besonnen wie diese Beamten trotz schwerer Terrors ihren Dienst verrichten hätten, müsse im Innern Deutschlands der Kampf weitergeführt werden.

Bezüglich des Endes des Krieges erklärte Severing der Ansicht, daß unter Lage beim Ende des Kampfes zum nächsten nicht schlechter sein werde, als sie geworden wäre.

wenn dem Einmarsch nicht das energische „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegengehalten worden wäre. Hätten wir uns diese Gewalttaten gefallen lassen, dann wäre es ein für allemal mit dem moralischen Kredit Deutschlands aus gewesen, und wir hätten bis zum Santinimerleinstag auf die Hilfe des Auslandes warten können.

Nach Severing lehnt die Einteilung von Verhandlungen von deutscher Seite ab. ... Die deutsche Regierung nichts feindlicher, als die Lebenszeit zu verlängern zu können. Den Deutschen, die der Ciano-Regierung zuriefen „Verhandelt!“, müsse man erwidern, wer immer von Verhandlung flieht, der gibt sich den Anschein, als prüfe er aus dem letzten Loch, und das sei bei uns noch lange nicht der Fall. Deshalb solle man nicht von Verhandlungen reden, wo Handelt notwendig sei. Dieser Kampf mußte sein, Herr Poincaré beibringen, daß Friede ernährt und Unfriede verdirbt.

Zwei französische Offiziere ermordet.

Recklinghausen, 11. März. Im benachbarten Buer wurden in der Nacht vom 10. zum 11. März zwei französische Offiziere ermordet. Einzelheiten über die Ermordung liegen noch nicht vor. Nach einer Reportage soll der Mord von zwei Belgiern begangen worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren. Nach anderer Reportage soll der Mord von beiden Offizieren in Streit begangen haben.

Gelsenkirchen, 12. März. In dem Großschiff in Auer erfahren wir noch, daß zwei deutsche Zivilisten sich der französischen Behörde stellen und aussagen, gesehen zu haben, daß die beiden Offiziere von französischen Soldaten erschossen wurden.

Paris, 12. März. Zum Tode der beiden französischen Offiziere in Buer bei Recklinghausen meldet Dorn: Sobald die Nachricht vom dem Mord hier bekannt wurde, wurden strenge Maßnahmen ergriffen und Schritte unternommen, um die Täter zu finden. Der Kommandeur von Auer, sein Stellvertreter sowie der Polizeichef wurden verhaftet. Die Schikane der Kautzler, Rind und öffentlichen Vokale wurde angeordnet. Man spricht von einer Forderung von 100 Millionen Mark, doch ist bisher noch keine amtliche Mitteilung zu erhalten. Sicher ist, daß Frankreich sich mit den bisherigen Maßnahmen nicht begnügen wird.

Ein erfolgloser Versuch.

Hamborn, 10. März. Heute morgen gegen 9 Uhr erschien eine Kompanie belgische und belgische sämtliche Werkzeuge der Anstalt-Libellen-Güte. Kurz vor 9 Uhr traf eine belgisch-französische Ingenieur-Kommission in Begleitung von mehreren Offizieren bei der Generaldirektion ein und verlangte Angaben über die Bestände an Waren und Rohstoffen. Generaldirektor Canaris lehnte es in aller Schärfe ab, irgendwelche Angaben zu machen, und setzte Verwarnung gegen die Betretung des Werkes ein. Auch der Betriebsrat und die Vertreter der Gewerkschaften verlangten die sofortige Zurückziehung des Militärs und erklärten, daß sie einmütig hinter der Vertreibung ständen. Die Kommission erklärte, auf Befehl der französischen Regierung zu handeln und eine Besichtigung der Bestände vornehmen zu müssen. In diesem Augenblick erwiderten die Ehren der Werke und Tausende von Arbeitern und Beamten Verleihen die Arbeit, indem sie sich zum Direktionsgebäude begaben und dieses umstellten. Die Kommission drang unter dem Schutze des Militärs in das Werk ein. Gegen 11 Uhr mittags rückten die Kommission und das Militär wieder ab. Erst jetzt schwenkten die Streifen wieder, die während der ganzen Dauer der Anwesenheit der Kommission gehengt hatten. Die Belegschaft nahm die Arbeit wieder auf.

Sadismus.

Buer, 11. März. Die Franzosen ergriffen die härtesten Repressalien gegen die Bevölkerung. Der Oberbürgermeister wurde aus dem Bett heraus verhaftet. Sämtliche Wirtschaften, Cafés usw. wurden bis auf weiteres geschlossen. Aus der Kirche kommende Bürger wurden von Truppen bewaffneter Franzosen auseinandergejagt, mit Kolbenstößen und Keilschlägen über zugerichtet und gezwungen, Platate anzubringen, die französische Repressalien ankündigten. Da die Platate von der ersten Bevölkerung bald sämtlich wieder abgerissen wurden, verhafteten die Franzosen eine Reihe von Bürgern, nahmen ihnen die Platte ab, befehlten ihnen, die ganze Nacht bei den neu angeklebten Plataten Wache zu stehen unter der Drohung, daß die betreffenden Zivilpersonen erschossen würden, falls die Platate trotzdem abgerissen werden sollten.

Die französische Irreführung der Öffentlichkeit.

Von unrichtiger Seite erhielt Wolffs Telegramm-Bureau: Heute veröffentlicht die vor einigen Tagen angekündigte Zirkularnote der französischen Regierung, worin diese die deutsche Delegation vom 13. Februar über die Rechts- und Vertragsbedingungen der französisch-belgischen Verhandlungen zu mißverstehen sucht. Die Antwort ist in ihrer rechtlichen Beweisführung so feindselig und bleibt in ihren tatsächlichen Behauptungen so wenig mit der Wahrheit im Einklang, daß man sie nur als den Versuch einer großen Irreführung der öffentlichen Meinung bezeichnen kann.

1. Nach der französischen Zirkularnote soll die Note der Reparationskommission vom 21. März 1922, die für den Fall von Rückständen bei den deutschen Naturalieferungen ausdrücklich die Zahlung einer Cashsumme in bar vorsah, durch den deutschen Antrag auf Gewährung eines Moratoriums ihre Bedeutung verloren haben. Das ist schon deshalb nicht richtig, weil die Reparationskommission über den Antrag im Laufe des Jahres 1922 gar nicht entschieden hat. Solange eine solche Entscheidung nicht vorliegt, bleibt die Note der Reparationskommission die Rechtsgrundlage für die deutschen Verpflichtungen. Lediglich bei Deutschland auch seine Leistungen gemäß der Note bis zum Schlusse des Jahres 1922 und zwar noch darüber hinaus fortgesetzt. Die gegenteilige Behauptung der französischen Zirkularnote ist vollständig aus der Welt gegriffen. Taß die Note vom 21. März bis zum Schlusse des Jahres 1922 in Kraft geblieben ist, ergibt sich übrigens auch daraus, daß die Reparationskommission selbst, als sie den Beschluß vom 26. Dezember 1922 über die Rückstände bei den Holzlieferungen den alliierten Regierungen mitteilte, diese zugleich auf den Weg der Einforderung der porgeschuldeten Erhaltung in bar eingewiesen hat. Hätten die alliierten Regierungen, wie es allein der Rechtslage entspricht, diesen Vorbehalt bestritten, so wäre Deutschland durchaus in der Lage und bereit gewesen, den Wert der Rückstände, der sich für Holz und Kohle auf etwa 24 Millionen Goldmark beläuft, in bar zu bezahlen.

2. Die französische Regierung will ihre Forderung zu territorialen Sanctionen aus dem Paragraphe 18 mit der Begründung herleiten, daß die Befolgung des Ruhrbeschlusses von den alliierten Regierungen schon in zwei früheren Fällen, nämlich im Protokoll von Spaas über die Kohllieferungen vom 10. Juli 1920 und im Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 vorgeschrieben worden sei, ohne daß Deutschland dagegen protestiert habe. In dem Protokoll von Spaas ist die Befolgung des Ruhrbeschlusses allerdings ausdrücklich angedeutet worden. Diese Annahme beweist nicht, daß die Befolgung nicht möglich gewesen wäre. Vor allem verweigert aber die französische Regierung, daß die deutsche Delegation das Protokoll vom 10. Juli 1920 nur unter ausdrücklichem Vorbehalt desjenigen Artikels unterzeichnet hat, worin von dem Plan der Befolgung des Ruhrbeschlusses die Rede war. Die deutsche Delegation hat auch durch ihre sonstigen Erklärungen auf der Konferenz unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, daß die Befolgung weiteren deutschen Gebiets nach dem Vertrage von Versailles unmöglich sei. Nebstlich liegt die Sache bei dem Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921. In diesem Ultimatum ist die alliierten Regierungen die Befolgung des Ruhrbeschlusses für den Fall an, daß Deutschland die Bedingungen des Ultimatum nicht bis zum 12. Mai annehme. Bekanntlich hat Deutschland das Ultimatum vor diesem Termin angenommen, jedoch die Aufhebung der Ruhrbesetzung überhaupt gegenstandslos wurde.

Weiter wird dann der Nachweis geführt, daß die von der französischen Regierung zum Beweise der mangelfastigen Vertragserfüllung angegebenen Zahlen völlig irreführend sind, insbesondere die Angaben über den Gesamtwert der deutschen Reparationsleistungen nicht zutreffen. Die französische Note führt die Befugnisse ohne Zustimmung der anderen Alliierten gegen Deutschland vorzugehen auf dem Beschluß der englischen Regierung vom Oktober 1920, wonach diese auf die Befolgung des deutschen Beitrittsantrags gemäß Parag. 18 verzichtet. Demnach habe Deutschland auch nicht protestiert! Diese Argumentation kann nur als „schlechter Scherz“ bezeichnet werden. Die Kritik der deutschen Delegation während der Diskussion des Beitrittsantrags mit allgemeinen Redensarten und stellt das Verhalten der Alliierten an sich als Folge der deutschen Kriegführung in Frankreich hin, was um so unzulässiger ist, als unmittelbar der Sachverhalt, Frankreich habe während der ganzen Kriegsdauer die Befolgung der deutschen Beitrittsanträge verlangt. Wirklich ist schließlich die Behauptung der Zirkularnote, daß die Ordnungen der Rheinlandkommission für das rechtsrheinische okkupierte Gebiet rechtmäßig erlassen sind, zum ersten Male im englischen Parlament der englische Regierungsvorstand festgestellt hat, daß die Rheinlandkommission Ordnungen nur für das alsbaldige Gebiet erlassen darf. So kann als Gesamtergebnis festgesetzt werden, daß die Anschuldigungen der französischen Zirkularnote in allen Punkten unzutreffend sind. Sie können die deutschen Argumente nicht erschüttern, tragen vielmehr durch ihre Oberflächlichkeit, Unrichtigkeit und Unvollständigkeit, schließlich dazu bei, den französischen Hochverrat bloßzustellen.

Die Blotade in Bochum.

Bochum, 10. März. Die in der inneren Stadt Bochum verhängte Straßen-Sperre besteht noch immer. Die Lebensmittelgeschäfte der inneren Stadt sind nach wie vor geschlossen und jeder Straßenvorkehrer muß nach 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh einstellt werden, so daß Bochum eine tote Stadt bleibt. Die Gewerkschaften sind wegen der Lebensmittelpreiserhöhung der Stadt, dem französischen Zivilkommissar vorgelegt worden. Der französische Zivilkommissar erklärte, die Wünsche der Gewerkschaften dem Kommandierenden General vorzutragen zu wollen.

Fortgesetzte Ausweisungen.

Darmstadt, 11. März. Heute morgen 7 Uhr wurde eine Anzahl Personen aus ihren Wohnungen herausgeholt und ohne Angabe von Gründen ausgewiesen. Auch in Weilingen wurden mehrere Bergwerksdirektoren verhaftet und ausgewiesen.

Minister Dezer über die Lage.

Hamburg, 11. März. Auf einem von der Demokratischen Partei veranstalteten parlamentarischen Abend nahm Reichsminister der Inneren Dr. Dezer das Wort zu einer Rede über die politische Lage, wobei er u. a. ausführte: Was jetzt im Ruhrgebiet vor sich geht, ist ein Politikstreit, den wir uns sicher gewinnen werden, jenseitig wir bemüht sind, zu verhindern, daß auf deutscher Seite auch nur ein Geringes losgeht. Der Kampf darf sich von keinem moralischen Untergrund nicht ernähren. Die so gefährliche Röhrennot ist bisher noch nicht eingetreten, auch nicht in unbedeutendem Deutschland. Die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen des Kampfes zeigen sich in Deutschland weniger. Sie zeigen sich aber in verstärktem Maße in Frankreich. Die Franzosen rechnen nach der Auffassung des Ministers heute schon nicht mehr mit Sicherheit auf eine deutsche Kapitulation. Sie hätten vielmehr eingesehen, daß ihr Unternehmen weit schwieriger sei, als sie früher angenommen hätten. Für Deutschland gelte es, in diesem schweren Abwehrkampf auszuhalten.

Bergarbeiterstreik in Mähren.

Mährisch-Odrau, 11. März. Die Arbeiter im Odrau-Karwiner Bezirk haben beschloffen, von Montag ab auf allen Gruben und Kokereten des Bezirkes in den Kundstand zu treten.

Ans aller Welt.

Einbruch in die Pfalzengruft Alsbund. Wiederum ist in einer der letzten Nächte in die Alsbundgruft eingedrungen worden. Die Eingangstür ist mittels Nachschlüssels geöffnet worden, und von den Särgen sind Plünderungen aus Messing und mit Goldbronze gefügt, gestohlen worden. Außerdem sind zwei Urnen aus Jann, die Ueberreste verstorbener Prinzen enthielten, entwendet worden. Die Täter sind offenbar mit demjenigen, die bereits im Juli 1920 in die heilige Gruft eingebracht sind, identisch.

durch, Beisenberg, Sachsig und Staatzorf Hlerdorf. Befehl wurde vorstehenden Bezirk mit Generaldirektor Kommissar Mehnert und Generaldirektor Kommissar Mehnert im Bezirk I. Coherlich wurde dem Generaldirektor Mehnert, Erielenhof und Walsendorf dem Generaldirektor Schönfeld angeordnet.

Dresden.

Was man sich kaufen möchte.

Es ist nicht nur der teile ansehende Venez, der so allerlei hoffnungsbehaftete Wünsche aufzählen läßt. Und überhaupt, es sind nicht nur etwa romantische Ideale, die hier bereitgestellt sind. Es sind sehr reale und eigentlich nützliche alltagsliche Dinge, nach denen man verlanende Ausschau hält. Jnweilen blüht so ein Doffnungsausschimmer auf, daß es vielleicht „werden“ könnte. Dann ist es auf einmal wieder ganz trübe. Man möchte sich so allerlei kaufen können, was man eigentlich ganz nötig braucht. Die Wünsche muß ergänzt werden. Es hätte längst gesehen sollen. Aber man hat gewartet und erwartet. Man hat wegen ein paar Denden, ein paar Strümpfen regelrecht Familienrat gehalten. Die Rede war schließlich, es könne doch mit den Preisen nicht so weitergehen, es würde schon einmal billiger werden. Glücklicherweise, nein, genau umgekehrt. Optimal! Teurer, schlimmer, unerträglich! Ich alles geworden. Was von den Denden und Strümpfen gilt, das findet seine Ausgänge und fortwährende Anwendung auf Denden von Kleidung- und Bekleidungsdingen. Was man sich da kaufen möchte, ist kein Luxus, keine Extra-Verluste. Es ist einfach das Lebensnotwendige, und dabei trübt es einem wie ein Gespenst entgegen: Die Unmöglichkeit des Notwendigen.

Man, so sich es hier wiederholt. „Man“ — das ist ein sehr beträchtlicher Teil des durchschnittlichen Mittelstandes. Es ist nichts Neues, aber etwas bleibend Trauriges: Die fortwährende Vererbung dieses Hoffens! Viel läng und auch rührende Worte sind schon darum gemacht worden. Aber Worte sind eben Worte. Dafür brauchen andere, Schieber, Neuverlei, Tupen vom Schlinge Raffe und Hamlet, nicht viel Worte zu machen. Was sie sich kaufen möchte, das ist auch schon gekauft. Gerade das Teuerste ist da gut genug. Der französische Rat ergeht, je mehr einem die materielle Güter des Lebens verschwanden, um so eifriger solle man sich das Wertvolle bewahren. Vortrefflich! Aber auch die alten Bücher sind teuer geworden. Nur wenig Leute können sich das Beklempfollene auch nur bruchteilweise kaufen. Deutsche Weltbildung — gibt keinen Schaden! Aber das zukünftige Weichheit! Ja, werden neu, übergenug eben geschossen. Dell den Kindern, die dann heranwachsen! Sie werden es doch vielleicht einmal besser haben. Lassen wir jedem seine träumerische Zukunftswelt. Vorläufig aber gilt es ein paar Möbel zu beschaffen. Und ein Automobil! Nicht für die arme Bauern! Da trauen sich wohl manchem Volksgenossen die Dende. Manchmal kommt eine unerwartete Hilfe, aber manchmal ist es auch zu spät. Als Friedrich Debet auf seinem Sterbeterden vernahm, daß seine Nebenbuhler den großen Berlin Dramenpreis erhalten hätten, sagte er mit trüber Miene: „Das ist Rechtenslos. Bald fehlt und der Wein, bald fehlt und der Debet.“ Heute kommt es sehr oft vor, daß beides fehlt. Was doch alles am Weide hängt. Das Notwendige, das man sich kaufen möchte, bleibt halt für Hunderttausende ein Traumgebilde.

Der Dresdener Biermarkt, sonst immer einer der bestbesuchtesten, war von den Biertrinken nur schwach besucht. Die vielfachen Transportkosten und die anderen hohen Preise halten jetzt viele ab, weitere Reisen zur Beschaffung der Jahrmärkte zu unternehmen. Ganz besonders kam dies bei denjenigen Dändern zum Ausdruck, deren Waren schwer in Gewicht fallen. Das sind in der Hauptsache die Töpfer, Gläser mit Steinzeug- und Porzellanwaren, sowie solche mit Eisen- und Schmiedegegenständen. Alle diese waren sehr schwach vertreten, vor allem die Biertrinken mit Eisenwaren. Hier war knapp ein Drittel der sonst üblichen Waren auf dem Markt erschienen. Aber auch sonst war der Biermarkt nicht gut besucht. Nebenall sah man in den Bodenreiben noch leere Verkaufsstände. Das Geschäft liegt sehr zu wünschen übrig. Der nehrige Jahrmärkteformling dürfte manchem Biertrinken nicht einmal die Speien eingebracht haben. Freilich war auch die Mitierung bestartig ungünstig. Die Banobedienung sollte sehr lang. Auch die hohen Preise hielten viele früheren Jahrmärktebesucher ab. Eberstadt bringt der Montag und Dienstag noch etwas mehr Denden. Jedenfalls werden diesmal viele vom Dresdener Jahrmärkte mit weniger Begeisterung über das Geschäft zurückfahren, als sonst. Die vielfachen Geschäfte hatten nur zum Teil gestiftet.

Nur ein Schlächtersmarkt wird am Dresdener Weib- und Schächtsche in der Woche nach Okeru abgehalten, und zwar Mittwoch, den 4. April.

Brennkoffeinlauf nur nach Gewicht. Vom 1. Mai d. J. an dürfen Kohlen, Koks, Breiklets und Rappverheine nur nach Gewicht verkauft werden. Der Verkauf nach Hohlmaß ist bei Erlangnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark verboten. Der Verkauf der Kohle nach Maß, der übrigens nur noch in Dresden und Umgebung erheblich verbreitet ist, hat in steigendem Maße zu Beschwerden der Verbraucher geführt, die mit Recht darüber klagen, daß sie durch die beträchtlichen Zwischenträume, die beim Einschütten der Kohle entstehen, bezüglich der Kohlenmenge ganz empfindlich geschädigt werden.

Freistaat Sachsen.

Veränderungen bei der Landbesorgerie. Der hiesige Generaldirektor Mehnert wurde aufgeföhrt, dafür aber neu ernannt der Kommissar Mehnert mit den Driefachen Gunnersdorf bei Peltzenberg, Gönndorf, Niederpottitz, Pappitz, Rodau mit Gif-

Wettervorhersage.

Zunächst trüb mit leichten Neberschlägen, hierauf allmählicher Bewölkungsauflöfung, nachher Frost.

Marktworte

Feld-, Wald- und Gartenzeitung

Handelsblatt

für Groß- und Kleintierzüchter / Landwirtschaft / Gartenbau / Forstwirtschaft, Imkerei und Fischzucht

Vereinigt mit den Zeitschriften: „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ und „Tierzucht — Landwirtschaft — Gartenbau“

Landwirtschaft

Praktische Winke.

Zur Gießung

Man hat für Vieh und Weiden in erster Linie ein nachwirkendes Düngemittel, und als solches hat sich unter allen Verbindungen das Ammoniak am besten bewährt. Der Chilealpeter hebt dadurch die Wirkung der Ammoniakdüngung auf, daß er wegen seiner leichten Löslichkeit nicht genügend nachwirkt, die schweren Salze abbindet und für die Tiere giftig ist. In der Koppel, die damit gedüngt ist, vor dessen Einwirkung durch den Regen in den Boden nicht abgewaschen werden können, was natürlich die Wirkung im Weideland vermindert. Auch sollen nach Kalle im Jahre 1892 gegebene Salpetergaben ein nicht ganz gefülltes und nicht besonders befürchtetes Futter erzeugen, was wiederum die Tiere unter Umständen durchfall bekommen und im Ernährungszustand zurückfallen.

Böde (Wühl) mit Wasser auf Vieh zu ziehen

Es ist weitläufig den Viehhaltern durchaus bekannt, die Düngung ist an den einen Stellen zu hart und an den anderen zu weich; an ersteren werden die guten Pflanzen durch die Härte verdrängt und an letzteren findet ein Mangel an Nährstoffen seine gute Erklärung. Die Düngung hat, bei sorgfältiger Ausführung des Düngens erhält man mehr und besseres Futter.

Ein wirksames Mittel gegen den Drahtwurm

Es das Kalium. Die Erziehung hat gezeigt, daß nach dem man pro 1/2 Dektar 10—15 Liter Kalium anwendet und in den meisten Fällen zuweilen mit der Saat untergebracht hat, die Felder in den nächsten 5—7 Jahren vom Drahtwurm befreit waren. In gleicher Weise hat der im Boden sich und sehr verteilte Kalk als ausdauerndes Mittel bewährt. Stroh-, Raufas- und Strohkrüdenpflanzen vom Wurm frei zu erhalten.

Knieschwamm der Rinder.

Der Knieschwamm entsteht immer durch Quetschungen. Unebene Lagerstätten, besonders abgetriebene Bodenbretter mit hervorstehenden Stellen, auf die die Tiere hinstehen, können, oder unrichtig hergestellte Krippen, an denen das Tier das Knie stößt anstößt, sind meistens die Ursache des Knieschwammes. Durch die Quetschungen verdrängt sich die Haut, das Unterhautgewebe wird aufgedockert und mit Blutwasser gefüllt. Je länger die Ursache fortwirkt, desto größer wird die Geschwulst. Die Heilung beruht erstens auf Entfernung der Ursachen. Sind diese beseitigt, so kann durch den Schwamm von oben nach unten ein Band gezogen werden. Die obere Öffnung wird mittels eines hierzu geeigneten Messers gemacht, indem man sie in der Längsrichtung der Gliedmaßen ausführt. Die Querschnittsöffnung wird nicht zu nahe am Gelenk vorwärts nach unten gezogen, wenn sie ein schneidendes Messer hat, durchstoßen, sonst muß auch mittels eines Messers eine Gegenöffnung gemacht werden. Das eingetragene Band muß dann mit einer reinen Substanz bestrichen oder getränkt werden. Es ist zweimal täglich zu geben, und der gezeigte Teil muß jedesmal gereinigt werden.

Milchwirtschaft.

Milchnappheit.

In Zeiten der Milchknappheit ist es eine wichtige Pflicht der Landwirte, möglichst viel Milch an die Städte abzuliefern. Die Futterberechtigung soll dagegen möglichst eingeschränkt werden, da die Viehherden leichter entbehrt werden kann als die Milch. Die Milch ist als Nahrungsmittel nicht zu entbehren und bedeutet ein Mangel immer eine große Gefahr für die Volksgesundheit.

Durchleihen der Milch.

Das Leihen der Milch erfolgt durch Scheiter, Metallische und Metallische. Für kleine Wirtschaften und große Reichtümer genügen die Scheiter, für größere sind Metallische mit doppeltem Boden vorzuziehen. Diese müssen jedesmal nach Gebrauch mit kochendem Wasser

Wasser gereinigt und getrocknet werden. Am gründlichsten wird die Reinigung der Milch durch Milchfilter bewirkt, die heute in einer Vollkommenheit auf den Markt gebracht werden, daß sie allen Ansprüchen genügen.

Sauerwerden der Milch.

Durch das Sauerwerden der Milch leidet die Milchbildung sehr beeinträchtigt, denn in saurer Milch können die Fettkügelchen nicht mehr in die Höhe steigen. Da dieser Fehler meistens nur im Sommer und dort tritt, wo die Rinde in dampfenden, ungelüfteten Stallungen gehalten werden, also zu einer Zeit und in solcher Umkleung, wo sich die Säurebakterien am besten entwickeln können, so liegen die Mittel zur Verhinderung des Sauerwerdens klar auf der Hand. Sie bestehen: Reinlichkeit und im Sommer sofortiges Einleiten der Milch in Eiswasser.

Geflügelzucht

Vorbedingungen einer erfolgreichen Frühbrut.

Frühbrütter sind für den Ruh- und Wirtschaftszüchter unerlässlich; nur diese sichern bis zum Eintritt der rauhären Witterung voll ausgemastete Tiere, die dann die geschätzten Wintererzeugnisse liefern. Frühbrütter müssen, je nach Rasse, von Ende Februar bis Mitte April erbrütet werden. Vor allem frühen Bruten sei genannt, da solche bei der noch herrschenden abnormen Witterung nur unter den günstigsten äußeren Bedingungen zur Aufzucht heranwachsen.

Um nun mit Erfolg Frühbrut zu treiben, muß man zunächst über einen vollständigen und leistungsfähigen Stallraum verfügen, dessen Wände sich als vorzügliche Wintererzeugnisse eignen. Hier zur Brut nehmen man möglichst nur von solchen Tieren, die im Januar und Februar gute Leistungen aufweisen. Denn, die schon den ganzen Winter hindurch geflegt haben, und bei Beginn der Brutperiode am Ende ihrer ersten Legeperiode stehen, legen in der Regel zuletzt nur noch Eier, die schwächliche Nachkommen hervorbringen. Die zur Brut bestimmten Eier müssen möglichst bald dem Reife entnommen werden, um sie vor einem Anrücken bzw. Frostschäden zu hüten. Man bewahre sie in einem kühlen Raum, dessen Temperatur aber niemals unter den Gefrierpunkt sinken darf, liegend auf. Je früher die Eier zur Brut genommen werden, um so günstiger wird das Resultat sein.

Für natürliche Brut muß das Brutnest in dieser Zeit nach dem besten vorzuziehen bereit sein, möglichst warm und vor den Einwirkungen der Kälte geschützt. Da bei Frühbrütern in der Regel der Bruttrieb noch nicht so stark ausgebildet ist als bei den späteren Bruten, muß auch dem Standorte des Brutnestes größte Bedeutung beigemessen werden. Niemals darf es in der Nähe der anderen Dächer angebracht werden, da die Glucke sonst leicht veranlaßt werden, das Nest vorzeitig zu verlassen. Von Vorteil ist es, wenn die Glucke ihr Nest in einem halb dunklen Raum abwickeln kann. Man achte darauf, daß die Glucke das Nest täglich verläßt zur Verabreichung eigener Bedürfnisse. Empfehlenswert ist, wenn sie dann einen kühlen, luftigen Schornraum vorfindet. Das erste Futter soll sie sich durch ein gutes Scharrn aus der Einstreu hervorbringen. Die lebhafteste Bewegung bei dieser Tätigkeit regelt die Verdauung und gibt Appetit für die darauf voraussetzende Fütterung mit bestem Kornfutter. Niemals darf der Glucke Grünfutter gereicht werden, da dieses gar leicht Durchfall erzeugt und abkühlend auf den Bruttrieb wirkt. Frisches, wohl temperiertes Wasser muß die Glucke auch stets vorfinden. Zur Regelung der Verdauung stelle man auch ein Gefäß mit Ort und pulverisierter Gipspulver zur beliebigen Aufnahme bereit. Auch ein Kistenbad zur Reinigung darf nicht fehlen. Vorteilhaft ist man mehrere Glucken zugleich. Es werden sich um diese Zeit bei der ersten Durchleuchtung der Eier noch keine mehr als unbefruchtete oder schlecht befruchtete erweisen. Dann können die befruchteten zusammengelassen und der fröhlichen Bruterei in neuer Eube gegeben werden. Das nur tadelloser werden und in der Form normale Eier zur Brut verwendet werden dürfen, halten wir als für sehr vorzuziehend.

Die Koburger Perchentaube

zählt zu unseren besten Wirtschaftstauben und kann daher auch dem Kleinbrüter nur empfohlen werden. Von einer guten Perchentaube verlangen wir, daß sie fleißig leidet, gut brütet und füttert und große fleißige Schlachtauben liefert. Alle diese Voraussetzungen erfüllt die Koburger Perchentaube. Auch in Bezug auf die Unterfertigung stellt die Koburger Perchentaube keine besonderen Ansprüche, sie nimmt mit jeder Gelegenheit vorlieb und kann auch mit anderen Tauben zusammen gehalten werden. Wo der Taubenschlag geschäftig liegt, also nicht den kalten Nord- und Ostwinden ausgesetzt ist, schließen die Koburger Perchen auch während der Wintermonate zur Brut. Der Brüter ist daher in der Lage, auch in diesen Monaten junge Schlachtauben auf den Markt bringen zu können, wodurch sich ihm bei den gegenwärtigen Preisen eine nicht unbedeutende Einnahmequelle eröffnet. Die Koburger Perchentaube macht sehr, mitunter auch sieben Truten; die Jungen, welche von den Alten gut gefüttert werden, wachsen rasch heran und erreichen ungemindert ein Gewicht von 300 bis 600 Gramm. Zu Kreuzungszwecken ist die Koburger Perchentaube ganz besonders geeignet, und eine Kreuzung von Koburger Perchentaube mit Weiß-, Brief- oder Luchstaube liefert recht fleißige Schlachtauben von ansehnlichem Gewicht.

Obst- und Gartenbau

Steinobst benötigt viel Phosphorsäure.

Die Phosphorsäure dient dem Obst in erster Linie zur vollkommenen Ausbildung der Fruchtkerne, bzw. des Samens. Je größer der Fruchtstiel, desto größer der Bedarf der Frucht an Phosphorsäure. Schon hieraus erhellt, daß das Steinobst von den Fruchtarten die meiste Phosphorsäure benötigt. Wo dem Boden die erforderliche Phosphorsäure fehlt, wird der Steinobstbaum zur Zeit der Samenbildung den fehlenden Nährstoff aus den reichen Vorräten des Holzgerüsts herholen. Daher nicht selten die Erscheinung, daß solche von Phosphor entleerte Äste und Zweige plötzlich absterben oder erkranken, ohne daß eine sichtbare Ursache zu erkennen wäre; besonders beim Pfirsich können wir dieses Absterben häufiger beobachten. Mancher glaubt die Ursache des Absterbens der Zweigspitzen oder ganzer Äste auf einen kalten, strengen Winter zurückzuführen zu müssen; da wäre es aber doch sonderbar, daß das Absterben erst dann eintritt, wenn sich der Stein bildet, wie wir sie bei Pfirsichspalieren häufiger zu beobachten Gelegenheit haben. Nein, der Grund ist in der Phosphorsäurearmut des Bodens zu suchen; dient doch die Phosphorsäure nicht nur zur Bildung des Fruchtsteins und Fruchtfleischs, sondern auch zur Reife und Ausbildung des Holzes und zur Entwicklung der Blätter. In Frucht, Blättern und Holz besteht z. B. der Pfirsich 20,4 Prozent Phosphorsäure, die Birne dagegen nur 8,1 Prozent. Grund genug, den Pfirsich im besonderen und das Steinobst im allgemeinen reichlich mit Phosphorsäure zu versorgen. Man verabreicht daher im Herbst oder Winter pro Quadratmeter Baumfläche mindestens 80 Gramm Thomasmehl und habe es, wenn möglich, ein oder gar zwei unter. Wurde dem Steinobst überhaupt noch keine Phosphorsäure gegeben, so kann man die Mengen Thomasmehl auf 100 und 120 Gramm pro Quadratmeter Baumfläche bemessen (sind 10—12 Kilogramm pro Ar) wenigstens das erstmal. Bilden die Bäume einen geschlossenen Stand so wird man zweckmäßig die ganze Fläche gleichmäßig düngen, weil sich dann überall Säugwurzel im Boden vorfinden.

Kleintierzucht

Schwarzer im Ziegenstalle.

Nicht überall widmet man der Ziege die Pflege, die ihr gebührt und die sie als gute Milchlieferantin beansprucht. In einer rationellen Zucht des Tieres gehört auch die Erhaltung von Ungeziefer.

Ungeziefer bei Ziegen ist eine Folge mangelhafter Reinhaltung des Tieres selbst, von Unsauberkeit im Stalle und schließlich auch von schlechtem Ernährungszustand. In gewissem Sinne kann man auch von Ungeziefer sprechen, insofern nämlich, daß die Schwarzer entweder von anderen Ziegen, vom Boden, oder aber durch Geräte, Stallwände und dergleichen auf die Ziegen übertragen werden und dort bei mangelhafter Pflege der Tiere einen gewissen Nährboden zur Weiterentwicklung finden. Doch sollte man sich nicht verführen lassen und Ziegen, deren Reinhaltung mit Ungeziefer vielfach schon äußerlich erkennbar ist, zurückweisen; andererseits kann ein einzelner Wollst ein ganzes Ziegenweiden verunreinigen.

Damit Ziegen nicht von Ungeziefer befallen werden, müssen sie mit der Karbolsäure gedüngt und auch getrimmt werden. Diese Praxis ist nicht auf dem Stände selbst, sondern abends, wenn möglich im Freien, vorzunehmen.

Als Schwarzer im Ziegenstalle kommen hauptsächlich Käse- und Rindmilchen in Betracht.

Während man in früheren Zeiten das Besäen der Ziegen mit Käse fast als eine Selbstverständlichkeit ansah, die zum Gedeihen notwendig sei, ist man in neuerer Zeit doch zur Erkenntnis der Schädlichkeit dieser Schwarzer gekommen. Die Käse sind bei einiger Aufmerksamkeit des Pflegers bald zu beseitigen. Sie sind langsam und von blauerer Farbe. Mit ihrem Kopfe bohren sie sich in die Haut des Kopfes, des Halses, des Rückens und der Flanken ein und saugen dem Tiere das Blut aus. Ihre schnelle Vermehrung bedingt ihr massenhaftes Auftreten, und dieses wiederum bewirkt, daß die Tiere an ihrer Gesundheit recht schnell Schaden nehmen können und daß ihr Nahrungswert recht schnell abnimmt, wenn nicht schnell Abhilfe geschaffen wird.

Vorteilhaft ist es, die von Käsen befallenen Tiere zu sperren, nämlich allemal dann, wenn es die Temperatur der Jahreszeit gestattet. Dann gehalten sich die Vertilgung der Käse und ihrer Brut, die durch einige Wochen hindurch energisch fortgesetzt werden muß, verhältnismäßig leicht. Tägliches Käsen der Ziegen ist unbedingt erforderlich. Unschädliche chemische Mittel werden zur Vertilgung der Käse empfohlen, die aber zum Teil bei der Empfindlichkeit mancher Tiere mit Vorbehalt zu gebrauchen sind. Am meisten möchten wir noch der Einpuderung des Fleisches mit autem Insektenpulver oder mit Kalium- oder Boraxpulver. Ob das Abwaschen oder Baden mit Asepsolösung, Kalkwasser (das Abwaschungsverhältnis lasse man sich jeweils vom Apotheker angeben) oder die Anwendung von warmem Essigsäure oder Tafelalkohol immer zum sichern Ziel führt, möchten wir bezweifeln.

Schwieriger als die Bekämpfung der Käse gehalten sich die Vertilgung der Rindmilchen. Mit bloßem Auge sind diese Schwarzer nicht erkennbar, wohl aber wird recht bald ihre unangenehme Wirkung zu sehen sein. Es bilden sich an den befallenen Stellen schmutzige, fettige Kruste, von denen der Doornwuchs natürlich verdrängt wird. Die Rindmilchen haben eine blaue Farbe und zeigen sich gern zuerst an Haut und Ohren, dann an den übrigen Teilen des Kopfes, im Nacken, am Rücken und an den Seiten. Besonders befallen werden die im kalten Winter Tiere.

Die Erkrankung ist ansteckend. Das befallene Tier ist absondern, der Dünge ist zu entfernen und für die Tiere unzugänglich zu machen. Stallböden, Wände und Geräte sind mit kochender Soda- oder Kalkwasser oder mit frischer Kalkmilch zu desinfizieren (Nähe ausströmen). Sind die Tiere weniger wertvoll oder so wie so schon zur Schlachtung bestimmt, so sind sie bald dem Messer zu überliefern. Andernfalls muß man die Behandlung darauf einstellen, die Schwarzer samt ihrer Brut am Körper des befallenen Tieres abzuwischen. Derselbe ist in erster Linie Verabreichung zu empfehlen, dessen Wirkung unterstützt wird, wenn man die befallenen Stellen vorher mit Schmierseifenlösung erweicht. Das Verfahren ist am besten bei drei Wochen lang fortzusetzen, um auch die immer wieder ansetzende Brut zu treffen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Freital: Auf dem Sportplatz am Eitelberg fand am Sonntag nachmittags das Verbandsfinale zwischen TuS 1 und Sport-Club Freital 1 statt. Die Einheimischen hatten das Glück, die Hand zu bekommen und gewannen 4:0. Freital 2:0. — **Freital 2:** 08. Freital 2:08. Weichen 2:0. 04 1. Junioren—Germania Freital 1. Junioren 0:0. 04 2. Junioren—Sportvereinsvereinigung 2. Junioren 2:2.

Dresden: Stadtspiel Dresden gegen Halle 7:0. Sportfreizeit 08.—Jahn 2:1.

Pirna: Sportklub Dresden—Sportklub Pirna 8:0.

Dippoldiswalde: Das gestern Vormittag ausgetragene Fußballspiel zwischen VfB Dippoldiswalde 1 und Sport. Blasenwils 1 endete mit 7:5 für Blasenwils. Halbzeit 3:2 für Dippoldiswalde. Später folgte die 2. Mannschaft vom VfB Dippoldiswalde gegen die 4. Mannschaft von Blasenwils. Das Spiel gewannen die Dresdner mit 7:3. Halbzeit 3:2 für Dippoldiswalde.

Beitere Ergebnisse: Brandenburg wolle in Potsdam und bestete den Potsdamer Sportklub mit 2:1. Rosenport spielte in Potsdam gegen den dortigen Sportverein 3:3. Spielvereinsvereinigung schlug in Pritzke den dortigen Fußballklub mit 2:1. Der Dresdner Sportklub war in Teplitz und verlor gegen den Fußballklub 0:1 Teplitz mit 3:1.

Senioren: Radberg 1—Hilfswerke 1. Sportfreunde 09—Radberg 2 2:0. Eintracht 5—Spielvereinsvereinigung 4 2:1. Spielvereinsvereinigung 5—Radberg 2 7:2. Brandenburg 2—Mina 3 2:1. Brandenburg 4—TSG 4 4:1. Brandenburg 5—Schule-Mannschaft—Blasenwils 1 2:0. Sportklub 0. D.—TSG 1907 1 u. 2 komb. 2:0. Penabitz 2—Sportklub 3 4:3. Rosenport 4—Potsdam 1 2:0.

Junioren: 1813 1—Sportklub 1 2:1. Brandenburg 1—Rosenport 1 7:1. Brandenburg 2—Guts Muth 2 1:0. — **Jugend:** Spielvereinsvereinigung 1—Rosenport 1 7:1. Sportklub 1—TSG 1 1:0. Sportklub 2—Rosenport 2 1:0. Sportklub 3—Guts Muth 1 1:1. Anaben: Brandenburg 2—P. Weichen 2 3:1.

Rückwärtsland: Pörschke: Viktoria 06—Preußen 3:1. Sp. u. Su. S.—Viktoria 1:0. Viktoria 3:0. TSG 1900—Viktoria 2:2. — **Peipitz:** Wader—VfB 1:2. Vortuna—Germania 0:0. Eintracht—Sportfreunde 1:1. Weill—Olympia 1:1. Sp. u. Su. S.—Viktoria 2:2. — **Chemnitz:** VfB—Vellau 4:0. VfB—National 0:0. Teutonia—Konordia Viktoria 3:2. — **Glauchau:** VfB—VfB 0:0. Peipitz 0:0. — **Wanzen:** Sp. u. Su. S.—VfB 2:1. — **Erfurt:** Sp. u. Su. S.—Gotha 0:1 1:1.

(Gotha 0:1 wird damit Thüringischer Meister).

Süddeutsche Meisterschaft. Die süddeutsche Fußballmeisterschaft dürfte durch den Sieg, den die Spielvereinsvereinigung Fürth am Sonntag auf einem Hobden gegen den aus dem besetzten Gebiet bis an die Grenze im Kraftwagen gekommenen Gaumelher Borussia Neunkirchen von 8:0 (2:0) errang, entschieden sein, da auf der anderen Seite in Frankfurt a. M. der 1. FC. Vorwärts, der am vergangenen Sonntag den Fürthern ein unentschiedenes Spiel von 0:0 lieferte, gegen den Fußball-Sportverein Frankfurt a. M. mit 2:3 den Kürzeren zog, obwohl er bei Halbzeit mit 2:0 in Führung gelegen hatte.

Süddeutsche Pokalspiele: In den süddeutschen Pokalspielen gab es einige merkwürdige Ergebnisse. In München wurde Wacker mit 3:1 von 1800 geschlagen. Bayern schlug den Fußballverein Neudorf mit 5:0. Der vorjährige Pokalsieger TSV Augsburg fertigte den VfB Ingolstadt mit 6:1 ab. Der Münchener VfB war über TSV. Johannes Müllersberg mit 4:0 siegreich. Weill Nürnberg schlug TSV 06 Fürth mit 4:1. In Karlsruhe blieb Ritters Stuttgart über den Karlsruher Fußballverein nach Spielverlängerung mit 3:4 Sieger.

Handball. Der Meister von Niederschlesien VfB Götting wolle am Sonntag als Gast des VfB Freital hier und lieferte diesem ein unentschiedenes Treffen. Das Resultat von 4:4 entspricht nicht dem Spielverlauf, da Freital in der 1. Halbzeit leicht, in der 2. aber hart überlegen war. Die Göttinger kamen zu vier billigen Erträgen, da im Freitaler Tor im letzten Augenblick ein Spieler eingestürzt werden mußte, der noch nie im Handballer gesehen hatte. Würde Böhmie sein Heiligtum schütten haben, hätten die Göttinger nicht das unentschiedene Resultat herauslösen können. Der Platz befand sich leider in einem sehr traurigen Zustande. Das Spiel der beiderseitigen 2. Mannschaften wurde abgeblasen.

Stadthall. Guts Muth Dresden—TSG 4:2.

Turf. Mariendorf, 11. März. 1. Rennen: 1. Durchbruch (S. Rills), 2. Rosenlust, 3. Jodeler. Tot: 14:10; Platz 11 11:10. — 2. Rennen: 1. Cebus (Belger), 2. Allerton, 3. Berthold. Tot: 01:10; Platz 37 41 29:10. — 3. Rennen: 1. Jucius

(S. Schönsfeld), 2. Wöbel, 3. Nonette 1. Tot. 20:10; Platz 15 20:10. — 4. Rennen: 1. Gafner Woodline (H. Freund), 2. Magoman, 3. Repetti Loulou. Tot. 25:10; Platz 13 13:10. — 5. Rennen: 1. Peter I (M. Ringius), 2. Libanon, 3. Dinsberg. Tot. 44:10; Platz 15 15:10. — 6. Rennen: 1. Bring Rudolf (S. Schönsfeld), 2. Fred Willes jr., 3. Julius. Tot. 17:10; Platz 10 10:10. — 7. Rennen: 1. Paul B. (H. Freund), 2. Bingen jr., 3. Blott. Toto fehlt.

Turnen.

Vorturner, Gauverbund Dresden u. Umgebung D. L. Am Sonntagnachmittag hielt die Verbandsvorturnerschaft ihre erste Schau ab. Zeit über 200 Vorturner füllten die geräumigen Hallen des Turnvereins für Neu- und Antonstadt. Der Verbandsvorsitzende Meißner wie in seiner Begrüßungsansprache auf die zur Verschmelzung der drei Gaus führenden Ziele des Verbandes hin. Die Vorturnerschaft stand unter der Leitung: Deutsche Turnfest in München. Gauvorturneramt Trübsch: Abte die Sachverständigen für das Fest. Ein lebhaftes Bild bot das folgende Regenturnen an allen Geräten, das vom Jugendturner bis zum ältesten Turner belebende Betätigung bot. Verbandsoberturneramt Wähmann, dem die Gesamtleitung der Stunde oblag, entwickelte in anspruchsvoller Weise die allgemeinen Bestreitungen. Wendeübungen am Barren (Wähmann), Beck (Oberturneramt Dietzow, WTB) und für die Reiter (Barren-Gauleiterturneramt Brodmeyer) vervollständigten neben einem reichen Rüstturnen die turnerische Arbeit. Eine anregende Besprechung über die bevorstehende Jahresarbeit, besonders über das Turnfest, schloß sich an.

Am Vormittag versammelten sich in der Turnhalle Klauenstraße 40 die Leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen und die besten Turnerinnen jedes Vereines zu gemeinsamer Turnarbeit. Sie golt ausschließlich den Redaktionen für das Deutsche Turnfest in München. Die Freübungen der lässlichen Turnerinnen bewiesen in ihren kostvollen Stellungen und anmutigen Bewegungen, daß in den Vereinen schon fleißig geübt worden war. Die folgenden allgemeinen Freübungen aller deutschen Turnerinnen werden bei guter Durchführung ihre Wirkung in der Masse nicht verfehlen. Da in Sachsen das Gerätturnen in hoher Blüte steht, werden die lässlichen Turnerinnen in München ein Gerätturnen an 40 Parren zeigen. Ein Volkstanz beifolgt die reiche Turnarbeit, die den außerordentlich zahlreichen Besuchern viel Anregung mit auf den Weg gab.

Briefkasten.

M. S. Anfrage: Schon seit langer Zeit klagt meine Frau, daß ihr Wollen- und Reinegenstände von den sog. „Fischchen“, auch „Zudergast“ genannt, zerfressen werden. Kürzlich mußte ich zu meinem Entsetzen wahrnehmen, daß sie sogar meinen Bäckersack heimlich und eilig Wässer in den Bäckern angefressen hatten. Alle angegriffenen Mittel gegen diese lästigen Insekten haben noch keinen Erfolg gehabt. Man kann ihnen nicht beikommen, zumal sie so flink sind. — **Antwort:** Tun Sie Bäder, Wollens- und Reinegenstände in eine möglichst dicke Ritze und kochen Sie die Sachen aus, vielleicht sogar wiederholt. Das dürfte das einzige wirksame Mittel sein.

Nach W. Antwort: Unterhalt kann nur bei Bedarf, wer außerstande ist, sich selbst zu unterhalten und kein verwertbares Vermögen mehr besitzt. Solange jemand noch bemerkbares Vermögen hat, z. B. eine Hypothek oder ein Sparkassenbuch, ist er nicht unterhaltsberechtigter. Die Beitragspflicht der Kinder ihren Eltern gegenüber bestimmt sich nach den geschätzten Erträgen, nicht nach dem Maße der Vermögensverhältnisse. Ist jedes Kind in der Lage, den auf dieses entfallenden Teil zu tragen, so kommt es nicht darauf an, ob dem einen die Beitragspflicht schwerer fällt als dem andern. Der Schwiegereltern ist natürlich nicht beitragspflichtig. Die Unterhaltspflicht können im Prozeßwege zur Zahlung gezwungen werden.

L. R. 30. Anfrage: 1. Auf welchen Tag fiel der 9. Mai 1918? 2. Das Wort Mann ist mir unbekannt. Wer in der Heilunde gibt es ein Verfahren. In welchen Geschäften ist es käuflich? 3. Wie beschriftet man Leberfische? 4. In welcher Buchhandlung bekommt man das Buch „Wie karte ich das Gedächtnis“ zu kaufen? — **Antwort:** 1. Donnerstag. 2. Mann können Sie in jeder Buchhandlung und in jedem Drogeriegeschäft kaufen. 3. Leberfische sind Vimentinlagerungen unter der Haut, die nur durch operativen Eingriff erfolgreich entfernt werden können. 4. Die Schrift beschriftet Ihnen jede Buchhandlung, in der Sie auch den sich öfters ändernden Preis erfahren.

Rote Mühle **Hammers Hotel**
Sonntag — Dienstag
BALLABEND
Straßenbahn 1, 2, 3, 22 u. 23

Plauenscher Lagerkeller
Jeden Dienstags
Vornehrer Ball.

KERN Friesengassel
Moritzstr. Landhausstr.

Vares Geld
Gebissen u. Zähnen
Gold-, Silber-, und Platin-
schalen (Ketten, Ringe, Schmuck usw.)
ungenützt zu Gange liegen. — Einmaliger
Einkauf restl. u. Restl. ohne Lagerkosten.
B. H. Kurze 20 Bettnerstraße 20
nahe Postplatz
Eosabend geöffnet, bei Grill-Unternehmen.

Spülapparate
Frauendüchen **Unterlagen**
Kittjos **Windelbüschchen**
Schläuche **Rinden, Gürtel**

Die Weisse Staublaugmaschine „Watu“
Ihre Leistungsfähigkeit ist unübertrefflich.
Lassen Sie sich die Probe gratis verschicken.
H. Schomburg, Dresden-V.
Opern-Platz 20
— Fernruf 213-28
Zahlreiche Kataloge
Kauf u. Ersatzteile, auch
zur Verfügung bei Kaufmann

Frauen
wunderlich bei Schwächen der
Haut...
Wolljaden
in verhältnismäßig kurzer
Zeit...
**Damen-
hemden**
auf besten Gewebe mit
wunderbaren Schürzen...
H. Kupfermann
Bertha-Platz, Dresden-V.

Felle
Ihrer Art, sowie
Schafwolle
kauft u. höchst. Tagespreisen
Felleinkauf
Dresden, Jellenstraße 10.

Bettbezüge
auf besten Linnen mit
wunderbaren Schürzen...
Wolljaden
in verhältnismäßig kurzer
Zeit...
**Damen-
hemden**
auf besten Gewebe mit
wunderbaren Schürzen...
H. Kupfermann
Bertha-Platz, Dresden-V.

Herrenhüte
mehrere Sorten, 1900-
1910, in allen Größen,
schon ab 10 Mark,
auch nach Maß,
auch nach Preis.
Ohle Haufe, Dresden
im 1. St. 23. im 1. St. 23.

Gold u. Silber
Ihrer Art, sowie
Schafwolle
kauft u. höchst. Tagespreisen
Felleinkauf
Dresden, Jellenstraße 10.

Prima Runkelrüben
sind eingetroffen und ver-
kauft preiswert
Bruno Nicolaus
Kochhaus, Heinrichstr. 24
Sohn d. Hrn. H. Nicolaus
Maler-Gebrüder
für Ihren Bedarf. Paul
Dietz, Heinrichstr. Dres-
den 28, Kellerei, 1. St. 28.

Verleuabzeichen
Diplome usw.
Wappenverlag
Geibt
Dresden-Kittstadt
Pranitzstr. 50
2 Samen-Biegen
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisang. u. N. 60
an die Exp. d. Bl. Zusat-
famer Str. 154.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 12. März 1923.

| Kategorie | Verhältnisse | Preis 1. St. u. 1. St. (Pfund) | Preis 2. St. u. 2. St. (Pfund) |
|----------------------|--|--------------------------------|--------------------------------|
| I. Rinder: A. Ochsen | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchst. Schlachtvieh bis zu 6 Jahren | 190000—200000 | 354500 |
| | 2. Vollfleischige, ausgewählte, alt. ausgewähl. | 150000—170000 | 307700 |
| | 3. Mäßig gewählte Jung- u. gut gewählte Tiere | 110000—130000 | 255300 |
| | 4. Gering gewählte Jung- u. gut gewählte Tiere | 80000—100000 | 225000 |
| | 5. Halbtier Weibchen | — | — |
| B. Bullen | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchst. Schlachtvieh | 180000—190000 | 310000 |
| | 2. Vollfleischige, ausgewählte | 150000—170000 | 290000 |
| | 3. Mäßig gewählte Jung- u. gut gewählte Tiere | 110000—130000 | 237700 |
| | 4. Gering gewählte | 80000—100000 | 200000 |
| C. Kalben und Rinder | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchst. Schlachtvieh | 190000—200000 | 364500 |
| | 2. Vollfleischige, ausgewählte Rinder bis zu 7 Jahren | 150000—170000 | 307700 |
| | 3. Mäßig gewählte Jung- u. gut gewählte Tiere | 110000—130000 | 255300 |
| | 4. Gering gewählte Jung- u. gut gewählte Tiere | 80000—100000 | 225000 |
| | 5. Halbtier Weibchen | — | — |
| D. Ziegen | 1. Gering gewählte Jung- u. gut gewählte Tiere im Alter von 2 Monaten bis zu einem Jahre | — | — |
| | 2. Doppeltier | 220000—280000 | 372900 |
| | 3. Beste Woll- und Sauglähler | 200000—210000 | 311700 |
| | 4. Geringe Rinder | 170000—190000 | 327900 |
| III. Schafe | 1. Mäßig gewählte und längere Wollschaf | 210000—230000 | 440000 |
| | 2. Weiter Wollschaf | 170000—190000 | 307700 |
| | 3. Mäßig gewählte Jung- u. gut gewählte Tiere | 90—100 | 315800 |
| | 4. Gering gewählte | — | — |
| IV. Schweine | 1. Vollfleischige der fetteren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre | 200000—270000 | 337700 |
| | 2. Vollfleischige | 200000—290000 | 368000 |
| | 3. Mäßig gewählte | 240000—240000 | 313300 |
| | 4. Gering gewählte | 190000—210000 | 277000 |
| | 5. Sauen und Eber | 180000—200000 | 266700 |

2170 zusammen.
Schlachtschlacht Rinder Bullen, Kalben u. Rinder (schlecht), Fäbber langsam
Schafe mittel, Schweine langsam.
Zusammensetzung über Vieh.
Von dem Auftrieb sind 6 Rinder ausländischer Herkunft.
Verkauft: 61 Rinder (26 Ochsen, 3 Bullen, 5 Rinder), — Rinder
Schafe, 2 Schweine.
Die Preise sind Marktpreise für höherwertes Vieh und schließen
ämtliche Spesen des Handels ab (Eisen, Frachten, Markt- und Verkaufskosten,
Umgehungen, sowie den natürlichen Gewinnaufschlag ein, ergeben sich also wesent-
lich über die Marktpreise.

Jahrmarkts-Angebot!
Schaffstiefel M. 43000
Engelstiefel M. 63000
Arbeiter-Stiefel M. 27500
Berggamaschen (Gamaschen) und
Schuhe aller Art für Herren,
Damen und Kinder
Schuh-Centrale Dresden
Friedrichstraße 41
Öffnung für Winterverhältnisse.

**Buch-Einbände, Buchbinden, Bild-
arbeiten aller Art sowie Bild-
Einrahmungen für Geschäfte und Privat**
Schnelle, saubere u. billigste Bedienung
Reinhold Diekmann, Dr. Blasewitz, Schillerplatz 10
Hilvert & Schwarz
Anfertigung jeder Art Herren- u. Damenwäsche
in bester Ausführung, auch aus mangelbehafteten Stoffen
Dresden-V., Büchelstr. 66, III. St., nächst d. Bismarckstr.

3-4 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung von 1000 Mark sofort ge-
sucht. Originalmaterial vorhanden. Angeb. an
D. H. 4119 an Rudolf Mosse, Dresden.

Wassergruben
— räumt billig —
Moritz Müller
Joh. Carl Müller, Dörfelstr. 20,
— Fernruf 30 220. —
Hausburche
mit Gartenbetrieb vertraut
für baldige Aufträge
Wilmersdorf, Dr. Kammich

Blüschfota
Büffett, Schreibrüst,
Schlafzimmer, Mädchen-
verkauft Max Schuberl,
Tischler, Dr. Cenzlitz,
Oderwitzer Straße 8.
14335
mit großer Auswahl aller
möbl. Zimmermöbel, in
guter Ausführung, in
Klein- u. N. L. II. Dörfelstr.
20.
Rinderwagen
zu verkaufen. Stroh,
Mühlener Straße 55. I. 1

Die heutige Nummer
umfasst 6 Seiten.